

Lebendiges Evangelium - November 2009:

Joh 18,33b-37 Christkönigsonntag Lesejahr B – 22. November



Albert Müller
Diözesanpräses Bamberg

Der Text: Jesu Verhör vor Pilatus

In jener Zeit fragte Pilatus Jesus:

Bist du der König der Juden?

Jesus antwortete:

Sagst du das von dir aus,
oder haben es dir andere über mich gesagt?

Pilatus entgegnete:

Bin ich denn ein Jude?

Dein eigenes Volk und die Hohenpriester
haben dich an mich ausgeliefert.

Was hast du getan?

Jesus antwortete:

Mein Königtum ist nicht von dieser Welt.

Wenn es von dieser Welt wäre,
würden meine Leute kämpfen,
damit ich den Juden nicht ausgeliefert würde.

Aber mein Königtum ist nicht von hier.

Pilatus sagte zu ihm:

Also bist du doch ein König?

Jesus antwortete:

Du sagst es, ich bin ein König.

Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen,
dass ich für die Wahrheit Zeugnis ablege.

Jeder, der aus der Wahrheit ist,
hört auf meine Stimme.

Zugänge zum Text

Als Überschrift zu diesem Evangelium könnten wir schreiben: das Drama des Verhörs

Jesu durch Pontius Pilatus. Es ist ein weiterer Mosaikstein, das Christusgeheimnis zu lüften, ein Faden, der sich durch das gesamte Johannesevangelium zieht und ein Anliegen des Verfassers war.

Im Evangelium kommt das Spiel um Macht zum Ausdruck - und zugleich die Angst, diese Macht zu verlieren. Nicht in der Person des Pontius Pilatus, der das Königtum Jesu anerkennt, sondern vielmehr beim jüdischen Hohenpriester und seinem Gefolge. Pontius Pilatus ist nur eine kleine, unbedeutende Spielfigur bei jenem Schachspiel, das darauf abzielt, Jesus schachmatt zu setzen.

Die Angst, Macht zu verlieren, bleibt jedoch unbegründet. Doch das sehen die jüdischen Gelehrten nicht. Jesus trennt die politische von der himmlischen Macht (ausgedrückt im Jesuswort in Vers 36).

Im Verhör geht es also um die Frage nach dem Status Jesu – eine sehr politische Frage. Jesus beantwortet die Fragen mit: "Ja, ich bin ein König". Aber sein Königreich ist nicht von dieser Welt. Er ist damit kein politischer Machthaber und nicht vergleichbar mit den Mächtigen dieser Welt. Sein Kommen in diese Welt hat den einen Sinn, für die Wahrheit zu zeugen. Alle, die in dieser Wahrheit sind, gehören zu den wahren Bürgern seines Königreiches. An dieser Wahrheit müssen sich alle Mächtigen dieser Welt messen lassen!

Christkönig: Letzter Sonntag des Kirchenjahres

Am Ende des Kirchenjahres feiern Katholiken den Christkönigssonntag, ein Ideenfest, das Pius XI. (1922 - 1939) im Jahr 1925 zum Andenken an das 1.600jährige Jubiläum des Konzils von Nizäa (325) eingeführt hat. In Anbetracht der in Europa zerfallenden Monarchien bürstete der Papst bewusst gegen den Strich: Die Betonung des Königtums Christi in dieser Zeit hatte demonstrativen Charakter.

Ursprünglich wurde ein Bekenntnistag der Katholischen Jugend nicht an diesem Tag, sondern am Dreifaltigkeitssonntag, dem Sonntag nach Pfingsten, gefeiert. Als aber die Nationalsozialisten den Dreifaltigkeitssonntag mit dem Reichssportfest belegten, wurde das Treuebekenntnis der Jugend auf den Christkönigssonntag verschoben. Die Bekenntnisfeiern mit persönlicher Präsenz und Fahnenabordnungen am letzten Sonntag vor dem Advent hatten besonders zu Zeiten der Nazis, aber auch noch in der Nachkriegszeit prägenden Charakter.

Aus: © Dr. theol. Manfred Becker-Huberti, Köln www.festjahr.de

Fragen

- Worin besteht für mich der Unterschied zwischen Christus, dem König, und den Mächtigen dieser Welt?
- Wo entdecke ich in meinem Alltag Spuren vom Königreich Jesu Christi, das ja schon unter uns ist?
- „Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört auf meine Stimme.“ –Hören wir die Stimme Jesu in der gegenwärtigen Finanzkrise? Was sagt sie uns? Wer verkauft seine Meinung als Wahrheit?
- Das Christkönigsfest wurde als Bekenntnistag gefeiert: was ist unser Bekenntnis als KAB?

Gebet – Impuls

Besinnung (nach dem Mahl)

Herr Jesus, du bist uns ganz nahe.
Aus der Zeitlosigkeit der Ewigkeit bist du zu uns gekommen:
Ganz nahe unserem Leben, lebst du mit uns;
ganz nahe unserem Weg, gehst du mit uns;
ganz nahe unseren Kämpfen, kämpfst du mit uns;
ganz nahe unserem Schmerz, leidest du mit uns;
ganz nahe unserem Herzen, liebst du uns;
ganz nahe unserer Nacht, erleuchtest du uns;
ganz nah unserer Sündhaftigkeit, verzeihst du uns;
ganz nahe unserer Bosheit, läuterst du uns;
ganz nahe unserer Sehnsucht, erfüllst du uns;
ganz nahe unserer Hoffnung, verheißt du uns Zukunft.
Herr Jesus, König unserer Zeit und Ewigkeit
du bist uns ganz nahe und bleibst uns immer nahe,
um uns dereinst ganz mit dir zu vereinigen. Amen.

Segen

Geh mit der Ansage,
dass uns Gott wichtig nimmt
und deshalb sein Tun
mit unserem Tun verbindet.
Dass Gott durch uns handelt
und nicht ohne uns
den Hunger nach Gerechtigkeit
in dieser Welt stillt.

Geh mit der Absage
an alle Trägheit,
die die größte Sünde der Gegenwart ist,
an alle Feigheit,
die uns daran hindert, den Mund aufzutun
für die Stummen und Schwachen,
an alle Ungerechtigkeit im Kleinen und Großen,
die wir oft als unabänderlich hinnehmen.

Geh mit der Zusage,
dass Gott bei uns und mit uns ist,
wenn wir in seinem Namen
hinausgehen und handeln.

Rollenspiel

Leiter liest vor: Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König.

(Verschiedene Sprecher nehmen einen Globus in die Hand und streiten sich um die Weltkugel)

König: Wie? Was hat Jesus eben gesagt? Er ist ein König? Wohl nicht ganz auf der Höhe der Zeit. Die Welt gehört den Mächtigen der Welt, also mir, dem König. Ich habe sie geerbt von meinen Ahnen .Ich bin von Geburt dazu berufen, zu herrschen.
(hält die Weltkugel in der Hand)

Politiker: Ach was. Wir Politiker beherrschen die Welt. Wir bestimmen die wichtigen Fragen, die Menschen betreffen. Wir sorgen dafür, dass alles geregelt wird. Mächtig auf der Welt sind die Politiker (greift nach der Weltkugel)

Manager: Ich fürchte, da muss ich Sie enttäuschen. Die Welt gehört denen, die Geld haben. Geld ist Macht. Wer Geld hat, hat letztlich das Sagen. Wir Manager haben den internationalen Markt voll im Griff, keine Sorge. An uns kommt keiner vorbei. Die Frage ist beantwortet. Die Welt gehört uns! (greift nach der Weltkugel)

Forscher: Unsere Ergebnisse verändern die Welt. Wir Forscher machen uns die Welt so nutzbar, so wie wir sie brauchen. Wir können der Natur ins Handwerk pfuschen. Wir lassen uns Leben patentieren. Wir bestimmen, wo und was angebaut wird oder welche Arten Menschen am geeignetsten sind zu überleben. Unsere Macht ist so grenzenlos!
(greift nach der Weltkugel)

Militär: Krieg und Frieden liegen in der Hand des Militärs. Ein Knopfdruck kann die Welt in Schutt und Asche legen. Wir haben Macht über Leben und Tod. Wir sichern den Industrieländern die Zugangswege zu Rohstoffen und so greifen wir nach fremden Ländern und verleiben uns diese ein. Das ist Macht über die Welt! (greift nach der Weltkugel – Zum Schluss haben alle Ihre Hand an der Weltkugel)

Leiter: Jesus antwortete: Mein Königtum ist nicht von dieser Welt.

Liedvorschläge (aus dem Gotteslob = GL)

GL 258: Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren

GL 483: Wir rühmen dich, König der Herrlichkeit

GL 548: Die einen fordern Wunder, die andern suchen Wissenschaft

GL 549: O Herz des Königs aller Welt

GL 551: Schönster Herr Jesu, Herrscher aller Herren

GL 553: Du König auf dem Kreuzesthron

GL 560: Gelobt seist du, Herr Jesus Christ, ein König aller Ehren

GL 564: Christus, Sieger, Christus König, Christus Herr in Ewigkeit

GL 566: Hebt euer Haupt, ihr Tore all